

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Bernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Nr.: Rencke Dresden

**Bezugspreise:**  
 In Dresden: 1.00 M. monatlich, 1.00 M. vierteljährlich, 3.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.  
 In Berlin: 1.10 M. monatlich, 1.10 M. vierteljährlich, 3.30 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.  
 In Leipzig: 1.00 M. monatlich, 1.00 M. vierteljährlich, 3.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.  
 In Chemnitz: 1.00 M. monatlich, 1.00 M. vierteljährlich, 3.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.  
 In Bismarck: 1.00 M. monatlich, 1.00 M. vierteljährlich, 3.00 M. halbjährlich, 10.00 M. jährlich.

## Schwerer Artilleriekampf zwischen Ancrebach und Gomme

Mehrfache russische Angriffe in Wolhynien blutig abgewiesen. — Gute Treffer unsrer Wasserflugzeuge auf russische Fliegerstationen. — Große Verheerungen in London durch die Zeppelinbomben.

### Die Kämpfe bei Zareze am Stodob

Telegramm unsres Kriegsverrichters im Ostlichen Deutschen Hauptquartier (Militärzeitung, 10. August, 8. August):  
 In dem Gemüde der Stodobarme, die sich bei Zareze andrängen, hatten die Russen eine Anzahl Sandbänne westlich der Stodobarme im Sumpfbereich besetzt. Bei dem allgemeinen russischen Angriff am 22. Juli gelang es ihnen, den Brückenkopf auszubreiten. Am 23. Juli warf sie ein Gegenangriff zurück, etwa 300 Gefangene wurden gemacht. Am 1. August wurden zwei weitere Sandbänne zerstört, ein Staboffizier, drei Offiziere, 73 Mann gefangen. Am 2. August im Morgenstunden wurde die letzte Sandbänne südlich von Zareze nach vierstündiger Artillerievorbereitung genommen, über 1000 Mann fielen dabei den Sturmern in die Hand. Die Zahl der Russen, die getötet wurden, beträgt 1000 Mann. In der Nacht vom 6. zum 7. August suchten die Russen, die Dämme wiederzugewinnen. Es gelang ihnen, um 3 Uhr nachts einzudringen. Ein sofort einsetzender Gegenstoß warf die russischen Abteilungen wieder heraus, ein Offizier, 80 Mann wurden gefangen. Zwei russische Gegenangriffe am 7. mittags und in der Nacht vom 7. zum 8. brachen im deutschen Artilleriefestfeuer zusammen. Die trockene Zusammenstellung der Dämme mit der Ähren von Zareze geht die Ergebnisse, mit der an vielen Stellen der wohnlichen Front gefolgt wird, zeigt aber auch, wie sich die russische Waffenschrift im Kleinen dem besten deutschen Willen beugen muß.

Rolf Brandt, Kriegsverrichterskoll.

### Erfolgreiche Angriffe unsrer Seeflieger

× Berlin, 10. August. (Amstich)  
 Ein Geschwader unsrer Seeflugzeuge hat am 9. August vormittags vor der flandrischen Küste befindliche englische Monitore und leichte Streikräfte erfolgreich mit Bomben angegriffen und mehrere einwandfrei zerstört. Die Angriffe erfolgten durch die englischen und russischen Streikkräfte unversehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Der Verkauf Dänisch-Westindiens an die Union

Vom Oberst j. D. P. Wolf  
 Ein Handel, der schon seit 1885 spielt, scheint jetzt endlich zum Abschluss gekommen zu sein. Der Verkauf der drei dänischen Inseln Santa Cruz, Santa Thoma und Santa Joha, die den nördlichen Bogen der Kleinen Antillen bilden und unmittelbar an Portorico anschließen, an die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der dänische Minister des Äußeren hat im Reichstage erklärt, daß der Verkauf in Washington am 1. August beantragt worden sei, den Kaufvertrag abzuschließen, wenn die Vereinigten Staaten gleichzeitig die Erklärung abgegeben würden, keinen Einspruch zu erheben, daß Dänemark seine politischen und kommerziellen Beziehungen von den dänischen Kolonien in Grönland auf ganz Grönland ausdehne. Der Vertrag soll am 4. August vom Staatssekretär Lansing und dem dänischen Botschafter in Washington, Grafen von Rosen, unterzeichnet sein, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 25 Millionen Dollar erwerben. Der dänische Reichstag wird im Laufe dieser Woche zusammentreten, um über den Vertrag Beschluß zu fassen. Sein Einverständnis darf nach dem Laufe der bisherigen Verhandlungen erwartet werden.

Der erste Versuch, die Inseln zu erwerben, ging 1885, als Dänemark durch den Krieg um Schleswig-Holstein wirtschaftlich sehr geschwächt war, von der Union aus. Sie bot einen Kaufpreis von 5 Millionen Dollar, der aber abgelehnt wurde. Dänemark forderte den dreifachen Betrag. Die Verhandlungen gerieten ins Stocken und wurden bis 1892, wo Dänemark sie wieder aufnahm. Sie gaben sich ein Jahr lang hin, weil die Vereinigten Staaten den Kaufpreis nicht erhöhen wollten. 1902 kam sogar ein Vertrag auf diesem Preis zwischen den beiden Regierungen zustande, der indes am Widerstand des dänischen Landvolkes scheiterte. Jetzt endlich geht der Handel seiner Bewirkung entgegen, da die durch ihre Kriegsmateriallieferungen überreich gemachten Vereinigten Staaten den Kaufpreis um das Doppelte gegen früher erhöht haben. Dem dänischen Reichstag ist die drei Inseln wegen ihrer geringen wirtschaftlichen Bedeutung für nur 1,5 Millionen Dollar, darunter und Früchte jährlich ausgeführt — wenig wert gewesen, man wird die Kaufsumme daher nicht mehr als für die von ihnen beabsichtigten Zwecke und im Hinblick auf die während des Weltkrieges gemachten Reichthümer gering erscheinen.

Die drei Inseln haben eine Größe von 200 Quadratmeilen, Santa Cruz ist die größte mit 218 Quadratmeilen, und haben eine Einwohnerzahl von 30.000 (im Jahre 1901), davon Santa Cruz 18.000, Santa Thoma 11.000 und Santa Joha 900. Santa Thoma hatte früher eine ziemlich wichtige Handelsstellung, heute ist es nur noch Kohlenstation, wurde aber von mehreren Dampferlinien, auch von der Hamburg-Amerika-Linie, regelmäßig angefahren. Der Hafen ist indes verfallen und sollte der Eröffnung des Panamakanals wegen neuerdings angebahnt werden, weil man von dieser Weltstraße viel Nutzen erhoffte. Im Hinblick auf diesen Kanal haben wohl auch die Vereinigten Staaten den Erwerb der Inseln betrieben, weil sie nach und nach die Zugänge zu ihm in ihre Gewalt bekommen wollen. Von den Großen Antillen gehört ihnen bereits Cuba und Portorico, die beiden Republikanischen auf Haiti liegen unter ihrem Schutz. Durch den Erwerb Dänisch-Westindiens wird dieser Beltz abgerundet und die östlichen Weltstraßen, die von Norden her in das Karibische Meer und nach Colon, dem Nordausgang des Panamakanals, führen, kommen unter ihre Kontrolle.

Der Erwerb entspricht auch den Grundgedanken der Monroe doktrin, die im Besonderen vorzweckt, daß Kolonien, die von einer europäischen Macht nicht mehr aufrechterhalten werden, nicht an andere europäische Mächte übergeben dürfen, sondern Amerika erhalten bleiben müssen. Sie sollen dann allerdings selbständige Staaten werden, die ihre innere Verwaltung und Beziehungen zu andern Mächten selbst zu wählen und zu kontrollieren hätten. Diesen Grundgedanken haben die Vereinigten Staaten allerdings schon lange nicht mehr befolgt, wie die Beispiele von Cuba und Portorico zeigen. So wird aus Dänisch-Westindien einfach annektriert werden, zumal die Inseln zur Erlangung einer unabhängigen Selbständigkeit an Klein sind.

Wilson hat mit dem Kauf ein großartiges Ergebnis für seine so oft ausgesprochenen Friedensideen errungen, die mit den Kriegserfahrungen in schneidender Weise verbunden sind, aber durch diese offensichtlich wichtige Bedeutung einer friedlichen Erwerbspolitik anderweitigen Erwerbungen, die auf eine Eroberung hinauslaufen, die für nicht gelte. Er hat seine Aufmerksamkeit der Welt von dem verunglückten Mexiko-Abenteuer und den daraus vergeblich erhofften Gewinnen abgelenkt.

Es ist die Hoffnung der Amerikaner, im Panamakanal eine neue wichtige Verkehrsader zu gewinnen, erfüllen, ist neuerdings recht fraglich geworden. Der ersten Abstrichungen im Giebrach einhundert, dessen Seitenwände sich demnach bis zu 30 Meter erhöhen, konnte man noch fern werden. Bei den neuen Antikampanen können Dombauarbeiten

### Die Bomben auf den Londoner Hafen

Christiana, 10. August  
 An Bergen angekommenen Dampfer melden, während sie am vorigen Montag und Dienstag im Hafen von London lagen, haben sie den Kampf, der sich zwischen den deutschen Luftschiffen und den englischen Batterien und Fliegern abspielte. Die Dunkelheit war von mächtigen Schreien und dem Feuer der Geschosse durchdrungen. Der Kampf dauerte über eine Stunde. Am Mittwoch früh wurden die neutralen Schiffe des Hafens verlassen. Im Laufe des Tages hatte man eine gewaltige Rauchwolke von See geholt. Als die neutralen Dampfer Mittwoch anheuerte der Küste kamen, haben die drei große brennende Dampfer, die von den Deutschen angegriffen waren, die Namen nicht mehr leuchtend, die Mannschafft war nicht zu sehen. Später trafen die Neutralen ein englisches Geschiff, das den Boten erst durch die neutralen Schiffe erfuhr. Ueber London fanden in der Nacht vom vorigen Montag und Dienstag an mehreren Stellen Luftkämpfe statt, die zum Teil eine erhebliche Wirkung hatten. Der Presse ist bekanntlich verboten, über diese Kämpfe etwas zu schreiben. Bekannte Dampfer sind von den Deutschen angegriffen. Die Abwehrbatterien wurden von dem Angriff vollkommen überfordert. Die Dampfer wurden in einzelnen Stadien von einer Panik ergriffen. Die Zahl der Toten und Verwunden ist außerordentlich groß. Dampfer und Lager in Teile von vielen Millionen wurden in der Nähe des Hafens vernichtet. Der Luftangriff soll der schwerste und erfolgreichste gewesen sein, der je stattgefunden hat.

### Nicht heftige französische Angriffe gescheitert

× Großes Hauptquartier, 10. August. (Amstich). (Eingegangen 2 Uhr 50 Min. nachm.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz:  
 Der Artilleriekampf zwischen dem Ancrebach und der Somme wird mit großer Kraft fortgesetzt. Englische Angriffsbahnen bei Baginvalle-Petit wurden durch Feuer unterbrochen. Die Zahl der seit dem 8. August in unsere Hand gefallenen unversehrten Engländer hat sich auf 13 Offiziere, 300 Mann erhöht. Zwischen Ancrebach und der Somme scheiterten am 10. und 11. August zwei heftige französische Angriffe. Rechts der Maas wird, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen, keine Infanterieleistung gemeldet.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer hat zwei feindliche Flugzeuge südlich von Bapaume, je eines südlich von Viller, bei Lens und bei Saarburg in Vohringen abgeschossen.

Deutscher Kriegsschauplatz:  
 Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:  
 Südlich von Smorgon herrschte lebhafter Kampf und Patrouillenstätigkeit.

### Die englische Meldung

× London, 9. August  
 Amtliche Meldung: Feindliche Luftschiffe besaßen heute früh die englische Küste und die schottische Südküste. Sie gingen nicht weit landeinwärts und warfen eine Anzahl Bomben ab. Sie wurden an verschiedenen Orten durch Abwehrschüsse vertrieben. Drei Frauen und ein Kind sind getötet, 14 Verwunden sind verwundet. Kein militärischer Schaden von Bedeutung.

### Ein neuer erfolgreicher Luftangriff auf England

× Berlin, 9. August. (Amstich)  
 Mehrere unsrer Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 8. zum 9. August England erneut angegriffen und Marinefluggeschwader der D. L. I. und Industrieanlagen von militärischer Bedeutung in den Küstengebieten von Northumbria und herunter bis nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schwersten Kalibers und mit Brandbomben belegt. Der Erfolg war an allen Stellen hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht deutlich beobachtet werden. So wurden in Ely und Denbigh die Mittelabteilungen sehr stark zerstört und große Brände, an den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und den Werftanlagen an Tyne sehr gute Spreng- und Brandwirkungen festgestellt, auch in den Industrieanlagen bei Whitby und den Hafenanlagen bei King's Lynn wurde starke Wirkung erzielt. Ähnliche Luftschiffe sind trotz der heftigen Gegenwirkung durch Scheinwerfer, Abwehrbatterien und Seestreitkräfte andernorts zerstört worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Die Artilleriekämpfe an der Somme

× West, 10. August  
 Der „Welt War“ erklärt, daß General Nivelle's Offensive gegen das Werk Thiaumont diesmal nicht von Süden nach Norden, sondern von Westen nach Osten gerichtet war, so daß die französische Front parallel mit der Maas geht, während die deutschen Linien parallel mit den Westbänken laufen. An der Somme war der achtzigste Tag durch eine außerordentlich heftige Artilleriekämpfe gekennzeichnet, die sich gegen Nachmittag von Roye bis zum Mündung von T. bis auf einer Front von mehr als 20 Kilometern erstreckt. Während 20 Stunden dauerte das Bombardement der Verbündeten an, das die deutschen Linien unahndbar machen sollte. Die deutsche Artillerie blieb jedoch die Antwort nicht schuldig, sondern nahm die Kanonade, die gegenwärtig auf der ganzen Front tobt, mit verdoppelter Wucht auf.

### Die rumänische Finanzminister über die Neutralitätspolitik

N. Janssund, 9. August  
 Auf der Durchreise von Rumänien in die Schweiz meinte dieser Tage der Direktor eines großen rumänischen Finanzinstituts in Innsbruck. Dieser äußerte sich im Kreise von Geschäftsfreunden über die derzeitige Lage in Rumänien folgendermaßen: „Es ist die Geschäftslage durch Deutereit unterlassen, erbat ich mir bei unfrem Finanzminister in Bukarest Audienz. Der Minister versicherte mir, ich könne unbesorgt reisen, es behege nicht die geringste Gefahr, daß mir durch die Haltung Rumäniens etwa Unannehmlichkeiten entstehen könnten. Die verbündete Meinung des Rumäniens in der Zukunft war, Rumänien werde seine Neutralitätspolitik aufgeben und in den Krieg einsteigen, sobald sich ihm günstige Gelegenheiten bieten. Diese Gelegenheiten aber ergäbe sich aus Erfolgen oder Misserfolgen der russischen Offensive.“

### Englische Berichte

× London, 9. August  
 Amtlicher Bericht des Generals Gals. Wir sind im Norden von Pozieres weiter vorgezogen. Der Feind beschloß gestern nacht heftig unsere Schützengräben beim Vorbringen von Pyren und unternahm einen heftigen Angriff, der wenig Erfolg hatte. Der Feind war nicht imstande, in unsere Linien einzudringen.

× London, 9. August  
 Amtlicher Bericht. Nordwestlich von Pozieres rückten die Australier ihre Linien 300 Yards in einer Front von 600 Yards vor.

### Erfolgreiche Luftkämpfe in Flandern

× Haag, 10. August  
 Das „Baderland“ meldet von der holländisch-belgischen Grenze: Die Tätigkeit in Flandern beschränkt sich zur Zeit auf Luftkämpfe. Die Invasier sind in den letzten Tagen nicht in Tätigkeit getreten. Es wurden in der vergangenen Woche in Flandern mehr als 40 Luftschiffe getötet. Die englischen Flieger legten sehr viel Blut an den Tag, aber sie zogen hinter den Karren. Sie